

Wenn sich die Weisheit meldet ...

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **110 (1984)**

Heft 8

PDF erstellt am: **05.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-601482>

Nutzungsbedingungen

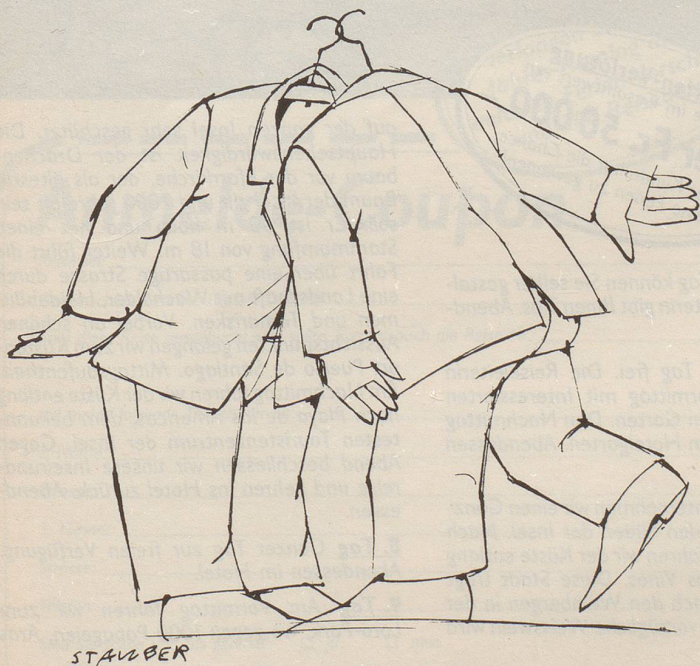
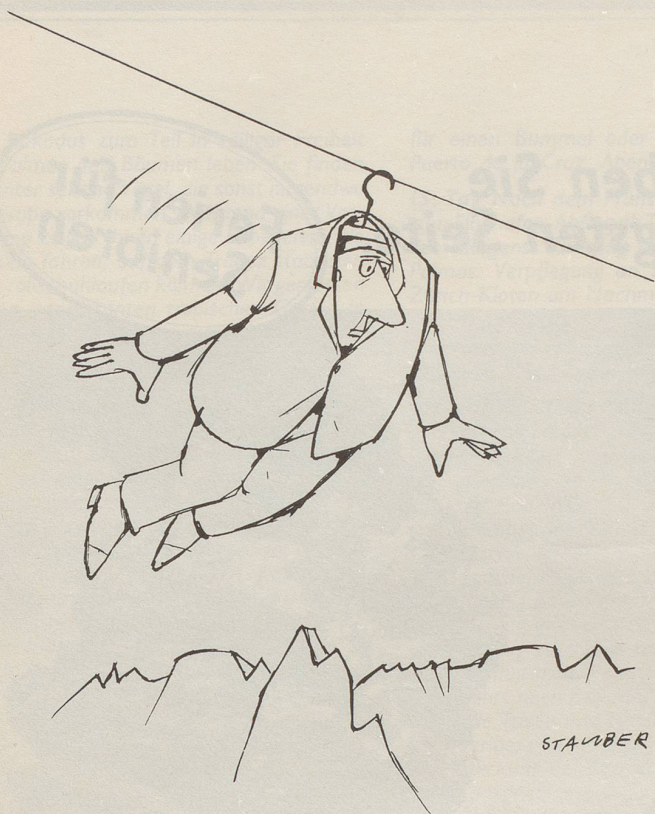
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Wenn sich die Weisheit meldet ...

Kürzlich hat sich bei mir die Weisheit gemeldet. Es war das erste Mal. Normalerweise lebe ich ohne. Man lebt besser so.

Ich spüre also ein Zwicken und Zwacken in der Backengegend. Schauge in den Spiegel. Und siehe da: die Weisheit steht mir im Gesicht geschrieben. Dick im Gesicht geschrieben. Ja, meine linke Gesichtshälfte erinnert leicht an Hubert, unseren Haushamster.

Meine Hausperle Linda schlägt die Hände über dem Kopf zusammen: «Oh dear – das sein kaputtiges Zahn von Weisheit. Wir in Jamaica immer nehmen Kokosmilch mit zermalmtes Schlangenzahn – das helfen ...»

Soweit die Zahnheilmethoden meiner schwarzen Putzfrau. Sie trägt eine Reihe perlenweisser Drittzähne. Und kann darum mitschwätzen.

Da in unseren Gefilden eine unglaubliche Schwierigkeit besteht, in Drogerien zermalmt Schlangenzahn zu bekommen, rufe ich meinen Zahnarzt an: «Die linke Backe ist geschwollen ...»

Der Dentist, Markensammler und Mitglied des Schiessvereins, freut sich: «Ja, ja – es sind immer die linken, haha!» – dann gibt er mir einen Termin. Nur zermalmt Schlangenzahn gibt er mir nicht.

Nun habe ich eine natürliche Abneigung gegen jede Art von Zahnärzten. Da sträuben sich meine Nackenhaare wie beim «Denver Clan». Oder bei den erbsgrossen Portionen der «nouvelle cuisine». Ich suche also meinen Apotheker auf und hoffe auf ein Wunder: «Meine Backe ist geschwollen ...»

«Man sieht's. Die linke. Da will die Weisheit raus – haha!» – mein Apotheker ist ein Gemütsmensch. Vermutlich ist auch er im Schiessverein. Und sicher hat er ein Markenalbum – nur ein Wundermittel gegen aufmotzige Weisheitszähne hat er nicht: «Gehen Sie schleunigst zum Zahnarzt – es gibt eine unglaubliche Metzgerei, bis der raus ist. Aber es ist der einzige Weg. Die Weisen in diesem Lande haben's immer schwer ... haha!»

Wie gesagt: ein Gemütsmensch.

Mir wird stets mulmiger. Man bedenke: unglaubliche Metzgerei! Ich sehe Blutströme, Hammer und Meissel – weshalb muss der liebe Gott einem auch Zähne schenken. Es wäre bestimmt einfacher, er würde die Äpfel gleich in Musform wachsen lassen.

Fräulein Zahner, die Assistentin meines Dentisten, ist stets ausgeglichen wie ein Schneefeld auf 4000 Meter über Meer: «Wie geht's uns denn? Haben wir Schmerzen?»

«Sie ja wohl nicht – aber ich!» donnert's aus meinem gereizten, geschwollenen Mund. «Vermutlich ist's der linke Weisheitszahn ...»

«Ja, ja», lächelt Fräulein Zahner, «wenn sich die Weisheit bemerkbar macht, ist nicht zu spassen, haha! Das war nur ein Scherz, Herr -minu!»

Weshalb müssen eigentlich alle Leute auf Kosten von stossenden Weisheitszähnen ihre Scherze ablassen? – Eben!

Ich werde nun auf eine Art Couch gebettet. Es ist seltsam: früher ist man beim Zahnarzt noch gesessen. Etwas verkrampft zwar. Aber da gab's so ein Fussbrett, wo man sich absperren konnte. Und zwei Armlehnen, in die sich die Finger verkrallten. Und jetzt: ein Bett! Kunststück, machen da gewisse Damen mit dem nostalgischen Zahnarztstuhl gross Furore – aber wir bohren vom Thema ab.

Herr Mentele, mein Zahn Schlosser also, legt mich aufs Kreuz und stochert an meiner geschwollenen Innenbacke herum.

«Aha», sagt er. Und nickt Fräulein Zahner zu. «Aha – es ist der Weisheitszahn ...»

Dafür liege ich nun auf dieser Couch! Das hat ja schon meine Putzperle herausbekommen. Deswegen brauche ich wohl kaum zu Herrn Mentele mit seinem beissenden Stundenhonorar.

Er klopft mir sanft auf die Schultern: «Sie können aufstehen, Herr -minu. Ich verschreibe Ihnen ein paar Pillen. Die nehmen Sie nun. Wenn die Geschwulst zurückgeht, ist es gut. Wenn nicht – dann müssen wir den Weisheitszahn herausoperieren ...»

Plötzlich ist da Hoffnung ... das erlösende Gefühl: noch einmal davongekommen. Herr Mentele ist der beste Zahnarzt weit und breit, Fräulein Zahner die gescheiteste, hübscheste, grossartigste Praxishilfe, die ich kenne.

Der Apotheker gibt mir ein Fläschlein mit weissen Pillen.

«Was ist es denn?»

«Ach, so ein Schlangenzahn-Extrakt mit Kokosmilch», brummt er, «macht zwölf sechzig ...»

In Jamaica haben's Weisheitszähne einfacher ...